

HEIDELBERG UND METROPOLREGION



Mit Spaß dabei sind die Sängerinnen und Sänger des Beschwerdechors, der 2014 während des Freiwilligentages entstanden ist.

BILD: PHILIPP ROTHE

Behinderung im Rampenlicht

Inklusion: Der Heidelberger Beschwerdechore ist bestes Beispiel für Nachhaltigkeit des Freiwilligentages

Von Bernhard Zinke

Heidelberg. Leichthändig lässt Bernhard Bentgens die Finger über das E-Piano laufen, stimmt Akkorde und Melodien an, gleitet fast fließend von einem Lied ins nächste. Und der Chor stimmt fröhlich die Texte an, die einzelne Ensemblemitglieder selbst geschrieben haben: „Dein Mitleid hilft mir kaum, das kannst du mir ruhig glaub'n. Hilf mir, hilf mir, hilf mir, ich will nicht dein Mitleid, hilf, wenn ich dich brauche, und sonst kann ich's allein“ singen sie auf die Melodie des Abba-Hits „Gimme, Gimme, Gimme“.

Der Beschwerdechore Heidelberg ist in seinem Element. Gleich in der ersten Probe nach den Sommerferien gilt es, sich auf den nächsten Auftritt am Freitag vorzubereiten. Das Selbsthilfebüro Heidelberg verabschiedet Mitarbeiter, unter anderem eine Sängerin des Chors. „Wir singen aber nur vier oder fünf Lieder, die wir schon kennen“, beruhigt Chorleiter Bentgens. Die werden erst einmal durchgeprobt, bevor ein neues Geburtstagslied auf die Melodie von „Mr. Blue Sky“ von ELO angegangen wird.

Der Beschwerdechore Heidelberg ist das beste Beispiel dafür, wie nachhaltig der Freiwilligentag wirken kann. Entstanden ist er nämlich aus einem Projekt des Ehrenamtsstages im Jahr 2014. Was damals als eintägiger Workshop angedacht war, hat sich längst verselbstständigt und ist heute Wohlfühl-Heimat für mehr als 30 Sängerinnen und Sänger mit Behinderung und ohne geworden.

Die Initiative startete damals der Beirat von Menschen mit Behinderungen. Am Ende des Tages hatten die Teilnehmer so viel Spaß, dass sie beschlossen, sich wieder zu treffen und weiter gemeinsam zu singen. Fast die Hälfte der damaligen Workshop-Teilnehmer ist noch immer

dabei. Aus dem Workshop ist mittlerweile ein eingetragener Verein geworden.

In dem Projekt sei es von Anfang an darum gegangen, das Thema Behinderung auf eine unterhaltsame, leichte Art unter die Leute zu bringen, es im besten Sinne ins Rampenlicht zu stellen. „Wir wollten das Thema Inklusion transparenter und öffentlich machen“, erzählen die Chormitglieder. Chorleiter Bentgens sieht den Begriff Beschwerdechore durchaus doppeldeutig. Auf der einen Seite thematisiere der Chor Beschwerden über Missstände im Zusammenhang mit den verschiedenen Behinderungen. Auf der anderen Seite gehe es auch um Beschwerden, die die Sängerinnen und Sänger aufgrund ihrer Behinderung eben im Alltag haben.

Inklusion öffentlich machen

Dabei ist der Chor komplett inklusiv. „Gut, Taubstumme können natürlich nicht mitmachen“, schränkt Bentgens schmunzelnd ein. Aber das Ensemble biete Heimat für Menschen mit körperlichen, psychischen und seelischen Behinderungen. „Hier hilft jeder jedem“, schwärmen die Sängerinnen und Sänger. Wer beim Auftritt den Einsatz verpasst oder vergisst, leiser oder lauter zu singen, bekommt einen – vorher verabredeten – freundschaftlichen Knuff in die Seite.

Daneben gibt es auch einen musikalischen Anspruch. Vierstimmige Chorsätze bringt Bentgens seinen Chormitgliedern ganz ohne Noten und spielerisch bei. „Es wäre schon gut, wenn ihr den gleichen Ton singt, oder zumindest annähernd den gleichen“, mahnt er schmunzelnd in die Runde.

Das Repertoire umfasst 30 bis 40 Lieder. Es sind überwiegend bekannte Melodien, auf die der Chor seine eigenen Texte formuliert. „Wir



Chorleiter Bernhard Bentgens führt die Gruppe mit viel Witz. BILD: PHILIPP ROTHE

Freiwilligentag

■ Am 17. September krepelt die Metropolregion wieder die Ärmel hoch. Dann findet der achte Freiwilligentag statt.

■ Aktuell sind **295 Projekte in 50 Kommunen** angemeldet.

■ Damit ist die Zahl der Aktionen des Pandemiejahres – damals waren es 300 Projekte in 65 Orten – **noch nicht ganz erreicht**.

■ Der bislang größte Freiwilligentag fand **2018** statt mit mehr als 370 Projekten und über 7500 Teilnehmern in 75 Kommunen.

■ Infos für Anbieter und Mitmacher: **wir-schaffen-was.de**

haben da ein paar Supertalente dabei“, freut sich Bentgens. Das Selbstverständnis hat der Beschwerdechore in seiner Version von Uli Führes Jazz-Kanon „Hallo Django“ so zusammengefasst: „Was uns nicht passt, das wollen wir besingen, helfe alle mit, die Lösung zu erringen. Zusammen sind wir dann jaaaa der Be-

schwerdechore, wir nehmen alles mit Humor.“ Aber ein Ensemblemitglied, Ruth Grüner, hat sogar schon zwei komplett eigene Songs beige-steuert, also auch die Musik selbst komponiert.

„Circus Inklusioni“

Heilfroh sind die Sängerinnen und Sänger, dass sie seit April wieder zusammen singen dürfen. Die Pandemie hat den Beschwerdechore auf dem Höhepunkt seines Schaffens hart ausgebremst. Die Truppe hatte nämlich ein komplettes Zirkus-Spektakel erdacht und inszeniert. „Circus Inklusioni“ umfasste alles, was ein Zirkus zu bieten hat: Artistik, Spannung, Überraschung, Zauberei und vor allem viel Musik mit witzigen Texten. Zwei Mal wurde das abendfüllende Programm aufgeführt, in Weinheim und Schriesheim. Dann kam das Virus und machte zwei weitere, fest geplante Aufführungen zunichte. Nachgeholt werden sollen diese aber nicht mehr. „Das ist einfach viel zu viel Arbeit“, sagt Bentgens.

Der Neustart im Frühjahr hatte allerdings auch Gutes. Er hat dem Beschwerdechore acht neue Sängerinnen und Sänger beschert. „Ich habe vorher in einem anderen Chor gesungen, das hat mir dort aber nicht mehr so gefallen. Dann bin ich auf Anregung einer Freundin, die hier mitsingt, mal vorbeigekommen und geblieben. Und ich fühle mich total wohl hier“, berichtet Piro Förster als Chor-Neuling. Manche Chormitglieder kommen sogar aus Karlsruhe und Bad Mergentheim zu den Proben, die mindestens im 14-Tage-Turnus stattfinden, vor Auftritten auch häufiger. Wer mitmachen will: Infos gibt's auf der vereinseigenen Internet-Seite beschwerdechore-heidelberg.de oder auch per E-Mail unter kontakt@beschwerdechore-heidelberg.de.